



Redebeitrag

von

**Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

**anlässlich des 3. Symposiums der Konrad-Adenauer-Stiftung
zur Urbanisierung**

**Donnerstag, 17. September 2015
in Baotou, Innere Mongolei, VR China**

Es ist mir eine große Freude, Sie als Mitglied des Deutschen Bundestages anlässlich des 3. Symposiums der Konrad-Adenauer-Stiftung zur Urbanisierung in Baotou begrüßen zu dürfen, umso mehr, da ich bereits im Oktober vergangenen Jahres am 2. Symposium der Konrad-Adenauer-Stiftung zur Urbanisierung in Shenyang teilgenommen habe. Dabei konnten bedeutende Impulse für eine deutsch-chinesische Wirtschaftskooperation im Zuge der Urbanisierung in unseren beiden Ländern gesetzt werden.

Im Zuge eines rasanten Urbanisierungsprozesses sehen sich Entscheidungsträger in der VR China und Deutschland drängenden Herausforderungen gegenüber. Ein wachsender Energiebedarf, die Suche nach effizienten Verkehrssystemen und die Auswirkungen einer steigenden Ungleichheit zwischen ländlichen und urbanen Räumen sind wesentliche Herausforderungen für die Gewährleistung nachhaltigen und inklusiven Wachstums. Vielfältige Ressourcen für Innovation und nicht zuletzt viele Beispiele bürgerlichen Engagements verdeutlichen die Potenziale, die sich in städtischen Räumen ergeben. Diese gilt es durch eine verstärkte interstädtische Zusammenarbeit zu vervielfältigen.

Das 21. Jahrhundert lässt sich zweifellos als das Jahrhundert der Städte charakterisieren. Schon heute lebt die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten und die Urbanisierung schreitet mit raschem Tempo voran. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) erwartet, dass im Jahr 2050 zwei Drittel aller Menschen in Städten leben – insgesamt etwa 6,4 Milliarden Männer, Frauen und Kinder.

Mittlerweile sind Städte und Metropolregionen die zentralen Lebensräume der Menschen und dynamische Wachstumszentren unserer Zeit. Gleichzeitig können wir auch in Deutschland beobachten, dass es immer schwieriger wird, Städte als lebenswertes Umfeld zu gestalten: Luftverschmutzung, Versorgung mit Wasser und Energie, Entsorgung von Abfall und Abwasser, verstopfte Straßen, zunehmender Bedarf an öffentlichen Verkehrsmitteln, Wohnungsknappheit, soziale Spannungen – die Liste

der Herausforderungen, denen sich die Städte in Deutschland und weltweit stellen müssen, ließe sich noch um einiges erweitern.

Obwohl Metropolen heute nur knapp drei Prozent der Erdoberfläche ausmachen, verbrauchen sie rund drei Viertel aller Ressourcen. Städte sind für knapp 80 Prozent aller CO²-Emissionen verantwortlich. Die zunehmende Urbanisierung, der damit einhergehende zunehmende Rohstoffverbrauch, die Belastungen der Umwelt, soziale Spannungen in Ballungsgebieten stellen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen. In den Städten treffen Religionen, Hoffnungen und Visionen aufeinander. Trotz ihrer Größe vereinen sie Gegensätze auf engstem Raum.

Was in Europa und Nordamerika vor über 150 Jahren mit der industriellen Revolution begann, setzt sich heute in den Schwellen- und Entwicklungsländern fort: Der Trend zur Urbanisierung hält an.

In den Großstädten Deutschlands und Europas verläuft der Prozess der Urbanisierung allerdings anders als in den Großstädten der Entwicklungs- und Schwellenländer. Stagnierende Bevölkerungszahlen in den Industrienationen sorgen dafür, dass das räumliche Wachstum der Städte langsamer verläuft. Die Attraktivität der Stadt ist aber auch hier ungebrochen.

So entsteht die überwiegende Zahl der neuen Arbeitsplätze in Deutschland im Dienstleistungssektor, der tendenziell eher in den Großstädten angesiedelt ist. Daher ziehen gerade viele gut ausgebildete Arbeitnehmer zunehmend in die Großstädte.

Rund 74 Prozent der Deutschen lebten 2012 in Städten. Deutschland gehört damit zu den Ländern mit dem höchsten Grad an Urbanisierung weltweit. In den letzten Jahren stagnierte das Bevölkerungswachstum: ab 2015 wird mit einem Bevölkerungsrückgang gerechnet. Laut der Studie „Die Zukunft der Dörfer“ des Berlin Instituts von 2011 haben zwei Drittel aller Dörfer zwischen 2003 und 2008 Einwohner verloren. Zugleich nimmt die Bevölkerung in den Städten und Ballungsräumen zu.

Im Zentrum des 3. Symposiums der Konrad-Adenauer-Stiftung zur Urbanisierung stehen Umweltschutz, Industrieentwicklung und Fachhochschulbildung/berufliche Bildung.

Auch in Deutschland muss sich die Stadtentwicklungspolitik im Zuge der Urbanisierung in den kommenden Jahren auch viel stärker den Anforderungen des Umweltschutzes stellen.

Städte verbrauchen einen großen Teil der Energie, des Wassers und sind für einen großen Teil der CO²-Emissionen verantwortlich. In Deutschland leben 70 Prozent der Menschen in Städten und in den Städten liegen daher auch primär die Lösungen für die anstehenden Probleme.

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative und der Kommunalrichtlinie fördert das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit seit 2008 innovative Projekte, die einen Beitrag für mehr Klimaschutz in den Kommunen leisten. Zum Beispiel den Umstieg auf Hybridbusse und die Umstellung von Beleuchtungsanlagen auf LED. Die Städte und Gemeinden werden dabei unterstützt, Klimaschutzkonzepte zu erstellen, die Anstellung eines Klimaschutzmanagers wird gefördert und bei Investitionen in konkrete Projekte geholfen.

Damit wird der Klimaschutz zu einem integralen Bestandteil der Stadtentwicklung. Seit 2008 hat die Nationale Klimaschutzinitiative mehr als 6000 Klimaschutzprojekte in rund 3000 Kommunen unterstützt. Bisher sind Fördermittel in Höhe von rund 160 Millionen Euro geflossen.

Lebensqualität in Städten zu schaffen und zu erhalten, bedeutet auch, das Augenmerk auf eine ökologische Stadtentwicklung zu legen.

Ziel der Bundesregierung ist es in diesem Zusammenhang, bis 2020 die Durchgrünung der Siedlungen deutlich zu erhöhen. Zum Beispiel über die Aufwertung von Grünanlagen, Dächer- und Fassadengrün. Öffentlich zugängliches Grün mit seinen vielfältigen Qualitäten und Funktionen sollte für alle Menschen auch in urbanen Räumen fußläufig zur Verfügung stehen. Dabei gilt: Je größer eine Grünfläche, desto größer ist auch die klimatologische Bedeutung.

Wir stehen in der Stadtentwicklung heute und in den kommenden Jahrzehnten vor großen Herausforderungen. Wir müssen die Frage beantworten, wie in einer heterogenen Gesellschaft, in der die Lebensentwürfe immer vielschichtiger werden, unsere Städte eine gesellschaftliche Klammer bilden können, die ein solidarisches

Zusammenleben und Teilhabechancen für alle ermöglicht. Kurz gesagt: die den Menschen eine Heimat bietet. Dieses Ziel der Stadtentwicklung gilt es in Einklang zu bringen mit den ökologischen Herausforderungen, damit auch zukünftige Generationen hier eine lebenswerte Heimat finden können.

Im Hinblick auf die Industrieentwicklung in unseren beiden Ländern ist auch vor dem Hintergrund der Urbanisierung in unseren beiden Ländern eine enge Kooperation im wirtschaftlich-technologischen Bereich von herausragender Bedeutung.

China ist nach Frankreich und den Niederlanden drittwichtigster Handelspartner Deutschlands und wichtigster Handelspartner außerhalb der EU (vor den USA mit 115 Mrd. Euro Handelsvolumen). 2014 stieg das Handelsvolumen zwischen Deutschland und China von 141 auf 154 Mrd. € (Importe nach DEU +6,4 %, Exporte nach China +11,3 %). 2014 machten die Ausfuhren an Waren nach China 6,6 % der gesamten deutschen Ausfuhren, die Einfuhren aus China 8,7 % der Gesamteinfuhren Deutschlands aus. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und China entspricht knapp einem Drittel des gesamten Handelsvolumens der EU-Mitgliedsstaaten mit China. Aus Chinas Sicht liefert Deutschland 5,4 % der chinesischen Importe und nimmt 3,1 % der chinesischen Exporte ab.

Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, reiste vom 13.-15. Juli 2015 nach China. Auf der Reise wurde er von Mitgliedern des Deutschen Bundestags sowie einer hochrangigen Wirtschaftsdelegation begleitet. Im Mittelpunkt der Reise stehen politische Gespräche mit der chinesischen Regierung, u. a. mit Staatspräsident XI Jinping, die Stärkung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen sowie das Thema Industrie 4.0.

Im Rahmen seiner Chinareise hat sich der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, heute in Peking mit dem chinesischen Minister für Industrie- und Informationstechnologie MIAO Wei getroffen. Bei dem Treffen ging es um die Themen Innovative Industrien, Digitalisierung und Industrie 4.0 sowie um Kooperationen in der Automobilindustrie.

Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand die Unterzeichnung einer gemeinsamen Absichtserklärung (PDF: 49,3 KB) zur Kooperation beider Länder im Bereich Industrie 4.0. Die Absichtserklärung verbindet den Bereich "Industrie 4.0" des BMWi mit der chinesischen Initiative "Made in China 2025" und verstärkt damit die Innovationspartnerschaft zwischen beiden Ländern. Als Grundlage der Zusammenarbeit führt die Absichtserklärung unter anderem den effektiven Schutz geistigen Eigentums an. Beide Seiten streben dafür eine Verbesserung des Rechtsrahmens und der Regulierungsinstrumente an.

Konkret wollen beide Ministerien die Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Unternehmen bei der intelligenten Fertigung und der digitalen Vernetzung von Produktionsprozessen politisch flankieren. Geplant sind eine jährliche gemeinsame Tagung und eine Stärkung der Zusammenarbeit zur Erarbeitung harmonisierter Normen. Unternehmen beider Länder sollen darüber hinaus bei möglichen Pilotprojekten sowie bei der Ausbildung und Weiterbildung im Bereich Industrie 4.0 unterstützt werden. Besonderer Fokus liegt bei sämtlichen Maßnahmen auf kleinen und mittleren Unternehmen.

China und Deutschland sind auch in Forschung und Bildung wichtige strategische Partner. Beide Länder haben ihre Kooperation in Umwelttechnologie, Urbanisierung, Lebenswissenschaften, Hochschulzusammenarbeit und Berufsbildung stetig intensiviert.

Grundlage der Forschungsk Kooperation beider Länder ist ein Regierungsabkommen über die wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit aus dem Jahr 1978. Auf regelmäßig stattfindenden Sitzungen, an denen Vertreter der Forschungsministerien beider Länder, der Forschungs-, Förder- und Mittlerorganisationen sowie einzelne Wissenschaftler teilnehmen, werden Themen und Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit diskutiert.

Die Bildungskooperation beider Länder wird durch bildungspolitische Strategiegelgespräche vorangetrieben, in denen es vor allem um die Themen Hochschulkooperationen, Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern und Berufsbildung geht. Gerade die Zahl der gemeinsamen Aktivitäten deutscher und

chinesischer Hochschulen, aber auch die Qualität der Zusammenarbeit in Form von gemeinsamen Studiengängen, Doppelabschlüssen und Hochschulinstiuten, stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Leuchtturmprojekt ist die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften an der Tongji-Universität in Shanghai, an der auf deutscher Seite ein Konsortium von 26 Fachhochschulen beteiligt ist.

Seit 2011 führen Deutschland und China Regierungskonsultationen durch, um die Zusammenarbeit in zahlreichen Politikbereichen weiter zu entwickeln. Auf den bisher drei Regierungskonsultationen wurden zehn gemeinsame Erklärungen zu Bildungs- und Forschungsthemen unterzeichnet. Der gemeinsame Aktionsplan „Innovation gemeinsam gestalten!“, der im Oktober 2014 auf den Regierungskonsultationen beschlossen worden ist, bekräftigt die strategische Partnerschaft beider Länder auch in den vom Bundesministerium für Bildung und Forschung verantworteten Themenfeldern.

China steht gerade im Zusammenhang mit der Urbanisierung im Umweltbereich vor großen Herausforderungen. Seit mehreren Jahren besteht deshalb eine intensive Zusammenarbeit in den Umwelttechnologien, allen voran hinsichtlich sauberen Wassers. Anlässlich der Weltgartenbauausstellung 2014 in Qingdao wurde mit Unterstützung des Bundesforschungsministeriums und in Zusammenarbeit mit deutschen und chinesischen Hochschulen und Industriepartnern die weltweit erste dezentrale Ver- und Entsorgungsanlage SEMIZENTRAL eröffnet. Zudem beteiligen sich deutsche Wissenschaftler als einzige ausländische Partner an ausgewählten chinesischen Mega-Wasserprojekten, die die Sanierung von stark belasteten Seen und Flüssen in verschiedenen Regionen Chinas zum Ziel haben.

Bereits 2011 wurde im Rahmen der neu gegründeten Deutsch-Chinesischen Plattform Innovation die Zusammenarbeit in der Innovationsforschung initiiert. Seitdem haben drei große Innovationskonferenzen in Peking und Berlin stattgefunden, an denen Wissenschaftler, Politik- und Unternehmensvertreter beider Länder teilnahmen. Die Plattform behandelt neben Themen der wissenschaftlichen Innovationsforschung wie dem Vergleich von Innovationssystemen auch konkrete Anwendungsthemen von Forschung und Innovation.

Deutschland und China bauen auch ihre Zusammenarbeit auf den Gebieten der nachhaltigen Stadtentwicklung und des Trinkwasserschutzes aus. Mit einer deutsch-chinesischen Konferenz zur nachhaltigen Urbanisierung in Shanghai fiel im Mai dieses Jahres der Startschuss für gemeinsame Aktivitäten beider Länder im Wissenschaftsjahr 2015 "Zukunftsstadt" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mit China ist erstmals ein internationaler Partner an einem Wissenschaftsjahr beteiligt. Die nachhaltige Urbanisierung ist neben Abwasserbehandlung, Gewässerschutz und Trinkwassersicherheit eines der zentralen Themen, in denen Deutschland und die Volksrepublik China ihre Kooperation zur Entwicklung von Technologien und Innovationen intensivieren.

Trotz der unterschiedlichen urbanen Strukturen in China und Deutschland können wir in der nachhaltigen Stadtentwicklung viel voneinander lernen. China steht vor gewaltigen Herausforderungen, was die Entwicklung seiner Städte angeht. Innovative Umwelttechnologien und Planungsansätze für nachhaltige Stadtentwicklung in den schnell wachsenden Städten können hier unter realen Bedingungen gemeinsam erprobt werden.

In Peking unterzeichnete Staatssekretär Schütte zusammen mit dem Minister für Wissenschaft und Technologie, Wan Gang, im Mai dieses Jahres eine gemeinsame Erklärung über die wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit im chinesischen nationalen "Major Water Programme".

Wie Sie sehen steht Deutschland ebenso wie die VR China vor großen Herausforderungen, die mit dem Phänomen der zunehmenden Urbanisierung einhergehen. Auch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat bei der Eröffnung des Kooperationsforums „Urbanisierung China-Sichuan-Deutschland“ am 6. Juli 2014 in Chengdu das Phänomen der zunehmenden Urbanisierung als eine der zentralen Herausforderungen unserer beiden Länder benannt. Deutsche Erfahrungen im Städtebau, nachhaltiger Energienutzung, Technologie und Wirtschaftstransformation können meines Erachtens große Chancen für eine künftige deutsch-chinesische Wirtschaftskooperation bieten.

Ich bin überzeugt, dass das heutige Symposium wichtige Impulse für die Fortentwicklung der Beziehungen unserer beiden Länder geben wird und freue mich auf die Diskussion mit Ihnen.